

Berman glänzt von Bach bis Gershwin

Nicht erst seit Franz Liszt um 1830 den Begriff geprägt hat, kann man über Sinn oder Unsinn von „Transkriptionen“ trefflich streiten. Ist es eigenständige Kunst oder bloße Effekthascherei, wenn Kompositionen, die ursprünglich für Orgel, Orchester oder Gesang gedacht waren, mehr oder minder wortgetreu auf dem Klavier gespielt werden?

Gegen solche Fragen setzte die Mittagsmusik am Sonntag

ein sehr interessantes und hoch virtuoseres Programm mit dieser nicht ganz unumstrittenen Musik. Mit brillanter Technik und der nötigen Portion Schalk im Nacken verlieh der junge amerikanische Pianist Daniel Berman den Bearbeitungen zwischen Bach und Gershwin glänzenden Ausdruck.

Eine exzellente Pianistik setzte das ganze Mittagsmusik-Programm quasi als selbstverständlich voraus — eine hohe

Schule des Klavierspiels, die den zusätzlichen Vorteil hat, Zuhörern und Solisten eine Menge Spaß zu machen. Als Klavierbearbeiter Bachscher Orgelwerke bekannt ist Ferruccio Busoni (1866 bis 1924).

Exakt notengetreu, stellt seine Bearbeitung von Präludium und Fuge D-Dur (BWV 532) enorme Ansprüche an Durchsichtigkeit, Farbenreichtum und Anschlagstechnik im Nachbilden von Pedal und Registrierungen der Orgel. Frei

variiert dann die Bearbeitung von Rachmaninows Lied „Sdes choroscho“ Opus 21/7 und sieben spaßige Etüden über populäre Songs von George Gershwin.

Beide Transkriptionen stammen von einem der berühmtesten lebenden Pianisten der USA, dem 1915 geborenen Earl Wild. Den guten Kontakten Bermans, der mit 26 Jahren schon als ein Spezialist für Transkriptionen gelten kann,

ist es zu verdanken, daß diese Werke hier überhaupt zu hören waren: Die Rachmaninow-Bearbeitung war eine Uraufführung und die jüngste Fassung der swingend verfeinerten Gershwin-Songs ist bislang unveröffentlicht.

Leopold Godowsky (1870 bis 1938) war ein Meister im klanglich genialen Unspielbarmachen sowie schon schwieriger Werke wie etwa der Chopin-Etüden. Mit seinen Bear-

beitungen des „Schwans“ aus Saint-Saens' Tier-Karneval und der (wie alles) blendend sauber und mit hintergründigem Humor gespielten Strauß-Walzer-Paraphrase „Wein, Weib und Gesang“ endete das Programm, dem als Zugabe zum köstlichen Amüsement endlich ein Stück mit wenig, statt vielen Tönen nachgereicht wurde: Rodion Schtschedrins wahrlich humorvolle Humoreske.

Rüdiger H. Malfeld

„Mittagsmusik“ diesmal für sehr geschulte Ohren

Nach technischem Kabinettstück eine „Humoreske“ zum Ausklang

„Transkription“ — junger Pianist entledigt sich der Aufgabe mit Bravour

RECKLINGHAUSEN. In seiner Reihe der „Mittagsmusiken“ hat sich der Recklinghäuser Pianist Rainer Maria Klaas auch immer darum bemüht, den Zuhörern Konzerte zu bieten, deren Programm etwas abseits der großen bekannten Kompositionen liegt. Eine in der Fachwelt recht umstrittene Gattung ist die der „Transkription“ — also von Stücken, die von einem „Überträger“ von ihrer ursprünglichen Gestalt auf ein anderes Instrument umgeschrieben wurden. Nicht unumstritten deshalb, weil es schon seit langem solche Versuche gibt, die der „Interpretationsideologie“ der möglichst großen Werktreue natürlich absolut im Wege stand.

Aber seit Franz Liszt die Art mit seinen Klavierübertragungen salonfähig gemacht hatte, nahm die Zahl der Transkriptoren zu. Einen nicht unbedingt repräsentativen Querschnitt durch das Schaffen von Komponisten unseres Jahrhunderts, die sich dieser Technik bedienen, bot der Hannoveraner Pianist Daniel Berman dem Publikum in der Altengasstätte an der Behringstraße.

Einer der wichtigsten Vertreter der Transkription für das Klavier ist Ferruccio Busoni (1866—1924). Er hat sich in seinem Leben sehr stark für das Leben und Werk seines großen Vorgängers Johann Sebastian Bach interessiert. Daraus resultiert die Übertragung von der D-Dur Fuge und dem Präludium BWV 532 auf den Konzertflügel. Eine nur schwer zu bewältigende Sache, wenn man bedenkt, daß dem Klavier ja nicht die Baßpedale der Orgel zugehören

und daß Klangfarben nicht durch Registrierung, sondern höchstens durch Differenzierung dem Instrument entlockt werden können.

Schon hier erwies sich der junge, in Amerika geborene Pianist als älterer Meister seines Faches. Seine präzise Technik, sein energischer Zugriff ließen die Zuhörer Bach neu entdecken. Ein großer Komponist und Pianist Amerikas, in Europa allerdings weniger bekannt, ist der 1915 geborene Earl Wild. Ein Rachmaninow-Lied sowie sieben populäre Songs seines Landsmanns George Gershwin hat er für das Pianoforte eingerichtet. Wobei eingerichtet noch zu wenig ist, da er ihnen in seiner Arbeit viel zusätzlichen virtuoseren Glanz verleiht.

Der Rachmaninow in der Bearbeitung als Welturaufführung — ein seltenes, um so begeisterter gefeiertes Ereignis. Der in Expertenkreisen als

der größte Pianist dieses Jahrhunderts bezeichnete Leopold Godowsky (1870—1938) machte zu Lebzeiten von sich reden, als er schwierige Chopin-Etüden zum Beispiel für nur eine Hand einrichtete und dem stauenden Publikum präsentierte. Ein Unterfangen, das schon an Artistik grenzt.

Etwas von diesen Schwierigkeiten blitzt auch in seiner „Walzerparaphrase“ des Strauss-Walzers „Wein, Weib und Gesang“ auf. Die tänzerischen Elemente und höchste Virtuosität lassen sie zu einem Bravourstück ersten Ranges werden. Mit absoluter Sicherheit und Leichtigkeit „spazierte“ der junge Solist durch die enormen spieltechnischen „Klippen“. Langer Beifall war ihm sicher und die Zugabe, eine „Humoreske“, entsprach dem humorvollen Naturell des Künstlers. Ein Pianist, von dem noch zu hören sein wird.

BERMAN DAZZLES (IN WORKS) FROM BACH TO GERSHWIN

Not only since the time of Liszt can the purpose or non-purpose of transcriptions be rightly argued. Is it art, or is it just a bag of tricks when compositions, originally written for organ, orchestra or voice, are played on the piano, with varying degrees of faithfulness to the score?

To counter such questions, the Sunday Midday Music (Series) presented a very interesting and highly virtuostic program with this kind of controversial music. With a brilliant technique and the right sense of humor, Daniel Berman gave the transcriptions from Bach to Gershwin a dazzling interpretation.

With this entire program, an excellent pianistic ability was sort of taken for granted. This is a highly advanced school of piano playing that has the added advantage of making a lot of fun for both audience and performer. Ferruccio Busoni (1866-1924) was known as a transcriber of Bach's organ works for the piano. His transcription of the Prelude and Fugue in D Major (BWV 532), exactly faithful to the original score, demands enormous pianistic clarity, color, and variations of touch with respect to the imitation of pedal and organ registration.

Then came the freely varying transcription of Rachmaninoff's song, "Sdes Choroscho", Opus 21-no. 7 and seven delightful etudes on popular songs by Gershwin. Both transcriptions are from one of the most famous pianists in the U.S.A., Earl Wild, born 1915. For the opportunity to hear these pieces, we have to thank the good connections of Mr. Berman, who at the age of 26, can already be thought of as a specialist in the transcription literature. The Rachmaninoff transcription was a first performance and the latest version of the swinging Gershwin songs is still unpublished.

Leopold Godowsky (1870-1938) was a master in composing unplayable pieces of tonal ingenuity based on already difficult compositions like the Chopin Etudes. The program ended with his transcriptions of the Swan from the Carnival of the Animals by Saint-Saens, and the Strauss waltz paraphrase Wein, Women and Song, played with dazzling clarity (like everything else) and basic good humor. For an encore, an amusing novelty was offered, a piece with few notes instead of many, Rodion Shchedrin's truly humorous Humoresque.

"Midday Music" this time for very schooled ears

AFTER TECHNICAL PIECE DE RESISTANCE, A "HUMORESQUE" FOR THE FINISH

"Transcription"--Young pianist executes his task with bravura

RECKLINGHAUSEN. In his series of "Midday musicians", the pianist R.M. Klaas from Recklinghausen, has always tried to give his audience a program of something other than major known compositions. A controversial form of music among musicians is the transcription, pieces taken from their original form and written by a transcriber for another instrument. Controversial, because such musical experiments have long existed that stand naturally in direct conflict to the ideology of interpretation which remains as faithful as possible to the original work.

Since Franz Liszt made the style of transcriptions popular however, the number of transcribers has grown. The Hannover pianist Daniel Berman gave his audience a not necessarily representative selection of pieces by composers from this century who have used this compositional technique. One of the most important practitioners of transcribing for the piano is Ferruccio Busoni (1866-1924). All during his lifetime, he was very interested in the life and work of his great predecessor, J.S. Bach. An outgrowth of this interest was the transcription of the Prelude and Fugue in D Major BWV 532 for the piano: a very difficult thing to accomplish when one considers that there are no organ pedals on the piano and musical color can only be achieved by dynamic contrast rather than organ registration.

The young American pianist proved himself here already to be an absolute master of his instrument. His precise technique, his dynamic approach, let his listeners rediscover Bach in a new light. A great composer and pianist in America, though less known in Europe, is Earl Wild, born 1915. He arranged for the piano a Rachmaninoff song and seven popular songs of his countryman, George Gershwin. To say arranged would be an understatement since he gave the pieces a lot of additional virtuoso dazzle.

The Rachmaninoff transcription was a world premiere, a seldom event, all the more reason to celebrate. Leopold Godowsky, labeled in musical circles as the greatest pianist of this century, made headlines during his lifetime when he arranged, for instance, difficult Chopin etudes for only one hand and then played them to his astounded audience, an undertaking that already borders on acrobatics.

Some of these difficulties flare up in his "Wein, Women and Song Waltz Paraphrase". The combination of dance elements and great virtuosity transform themselves into a first class bravura work. With absolute security and ease, the young soloist "took a walk" through the enormous technical obstacles. Long applause was guaranteed, and the encore, a "Humoresque", matched the artist's natural good sense of humor. A pianist you'll be hearing from.